

Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von S. Richter, Untere-Stadtsstraße, Paulinum. In Magdeburg in der Crengschenschen Buchhandlung, Breiteweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 175.

Halle, Mittwoch den 31. Juli
Hierzu eine Beilage.

1850.

Schleswig-Holstein.

Unterm 28. d. M. sind durch uns abermals 50 Thaler nach Kiel abgesendet worden.

Das Comité des deutschen Vereins.

Der Ertrag des am Montag vom Stadtmusikchor und der Volksliedertafel zum Besten der bedrängten Schleswig-Holsteiner gegebenen Concertes ist 91 Thaler. Das Geld ist sofort an den Ort seiner Bestimmung abgegangen. — Den freundlichen Gebern aller Stände und politischen Parteien, welche bei dieser Gelegenheit die wärmste Theilnahme an dem Schicksal unserer unglücklichen deutschen Brüder im Norden an den Tag legten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die Vorstände

des Stadtmusikchors und der Volksliedertafel.
F. Tittmann. Albert Müller.

Außer den von uns bereits eingesandten 200 Thalern sind heute wiederum 100 Thaler nach Schleswig-Holstein abgegangen.
Halle, den 30. Juli 1850.

Hülfs-Comité für Schleswig-Holstein.

Barnitson. Duncker. Fritsch sen. Kummel.
Schwetschke.

Deutschland.

Halle, d. 30. Juli. Zum dritten Male in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren ist der Kampf auf schleswig-holsteinischer Erde entbrannt. Nur Ein deutscher Stamm führt jetzt mit einem der Feinde Deutschlands Krieg. Warum nur Ein Stamm; warum nur eine kleine, schwache Provinz? Ist Ursache, Ziel und Zweck des schleswig-holsteinischen Krieges etwas Ungerechtes? Weshalb ist der Kampf denn entbrannt, wofür wird die Erde, die deutsche Erde mit dem Blute ihrer tapfersten Söhne getränkt? Haben die deutschen Männer im Norden die Fahne der Revolution erhoben, wollen sie Fürsten entsetzen, Throne umstürzen, die geheiligten Rechte des Bürgers und des Staates, die ewigen Grundlagen der Gesellschaft zerstören?

Schleswig-Holstein hat die Waffen ergriffen, hat sie ergreifen müssen, um sein verfassungsmäßiges Recht, um sein fünfshundertjähriges, klares, verbrieftes, heiliges Recht zu vertheidigen gegen die herrschsüchtige Gewalt eines Fürsten, welcher dieses Recht, dieses Vermächtniß der Jahrhunderte umstoßen will.

Das Volk in Schleswig-Holstein hat zu den Waffen gegriffen, um seine verfassungsmäßige Unabhängigkeit und Gemeinsamkeit, beides klar verbrieft und von den dänischen Königen bis auf diese Stunde beschworen, auf Grund und im Sinne des Gesetzes, des Rechts und der Pflicht aufrecht zu erhalten gegen die dänische Regierung, die diese Unabhängigkeit und die beschworene Gemeinsamkeit beider Herzogthümer zerstören will.

Das Volk in Schleswig-Holstein hat das Schwert gezogen, um das deutsche Fürstenrecht der deutschen Erbfolge zu schützen gegen die dänische Regierung, gegen den dänischen Fürsten, der dieses deutsche Recht umstoßen und eine ihm im Blute verwandte Fürstenfamilie ihres Erbrechtes gewaltsam berauben will.

Das Volk von Schleswig-Holstein hat sein Schwert gezogen, um sein Vaterland, um ein Stück von Deutschland zu schützen gegen einen Fürsten, der sich unterfängt, eine deutsche Provinz von Deutschland gewaltthätig abzureißen und als finanzielle Beute seiner sterilen Souveränität einzuverleiben.

Das Volk von Schleswig-Holstein geht in den blutigen Kampf, um seine Rechte, seine Sitte, seine Sprache, seine deutsche Nationalität mit seinem Blute zu vertheidigen gegen die dänische Regierung, welche diese Nationalität austilgen und auf den Trümmern einer deutschen Provinz, eines deutschen Volksstammes, die Untheilbarkeit einer dänischen Monarchie errichten will.

Das ist der Sinn, Grund und Inhalt des Kampfes; das Volk von Schleswig-Holstein kämpft für die Erhaltung seines beschworenen Rechtes, für die Erhaltung des Theuersten, was ein Volk je besitzen kann, und ohne welches es aufhört, ein Volk zu sein, für seine Nationalität — gegen die machiavellistische Herrschaft, gegen die Rebellion des verwegenen Auslandes. Schleswig-Holstein trägt das Banner der deutschen Treue, der wahren Legitimität des Rechts; die dänische Regierung wagt, dieses legitime Recht zu zerstören, sie kämpft unter

dem Banner der Revolution, sie hat mit diesem Banner die deutsche Erde betreten, sie hat es bereits in deutsches Blut getaucht.

Wagte ein ähnliches Häuflein die englische Küste oder die Grenzen Frankreichs in gleicher Absicht, wie die Dänen mit Deutschland verfahren, zu verletzen, wir dürften gewiß sein, die englische wie die französische Nation würde sich in ihrem gerechten Zorne wie ein Mann erheben, den kühnen Frevler gebührend zu züchtigen. Haben wir nicht erlebt, wie Frankreich, um eines Schlags willen mit dem Fliegenwedel, jenes Raubnest zerstörte, dessen sundzollartige Erpressungen auf der Schifffahrt europäischer Staaten lastete? Hat nicht England erst vor wenigen Tagen die Existenz eines ganzen Königreiches gefährdet, bloß weil einige englische Kaufleute in ihren Speculationen in diesem fremden Königreiche um ein Paar Guineen zu kurz gekommen waren? Wie erst würde die Gewalt des Volkes aufbrausen, welche moralische Kraft würden diese Wallungen des emporflammenden Patriotismus der Regierungsgewalt verleihen, wenn eine feindliche Flotte sich der britischen Küste näherte oder wenn ein russisches Heer auch nur die ostindischen Grenzen bedrohte! Man würde nicht fragen, ob es auch an der Nawa oder wo irgend sonst gern gesehen werde, wenn man seinen Heerd verteidige — kühn und groß, alle Klassen, Bildungsstufen, Geschlechter und Alter im eifrigsten Wettstreit mit einander, würde sich die ganze Nation mit ihrer Regierung erheben, alle Klassen würden der Staatsgewalt zur Verfügung stehen, alle Schleusen des Patriotismus würden aufgethan, jede waffenfähige Rechte würde nach dem Schwerte greifen und alle Mittel der Macht bereit gestellt sein, die Untastbarkeit des Vaterlandes, die Heiligkeit des Rechtes auch gegen den Stärksten zur Wahrheit zu machen.

So verfährt eine in sich einige große Nation. Kann auch die deutsche Nation so verfahren? Die Antwort auf diese Frage ist die schmerzlichste und entmuthigendste. Preußen, das in dem Kampfe und mit den schwersten Opfern für Schleswig-Holstein voranging, sieht sich von der erbärmlichsten Selbstsucht deutscher Regierungen umstrickt und verlassen, und das große Deutschland erblickt seine wahre Repräsentation jetzt nur in dem kleinen Häuflein muthiger und blutender Kämpfer an der Eider.

Halle, d. 30. Juli. Auf Veranstaltung der hiesigen Volksliedertafel fand gestern in einem öffentlichen Garten ein Konzert statt, dessen Ertrag den tapfern Schleswig-Holsteinern bestimmt ist. Der Zudrang aus allen Klassen der Einwohner war so groß, daß die Räume des Gartens im vollen Sinne des Wortes mehr Menschen nicht fassen konnten. Man wußte, warum es sich handle; es galt, einem theuren Brudervolk, der die nordischen Marksteine vertheidigt, ein Zeichen zu geben, daß im deutschen Volke noch Sympathien für den heroischen Opferrath Schleswig-Holsteins leben, und wie sehr sich jene diplomatischen Staatskünstler täuschen, welche meinen, daß ihre totale Unfruchtbarkeit in befriedigender Regelung der staatlichen Reform Deutschlands alle Keime patriotischer Gesinnung und patriotischen Muthes im Volke zertreten habe. Mag die Politik der kleinen und der großen Partikular-Inspirationen ihre eignen Wege gehen, die Stämme und Klassen des deutschen Volkes werden dem rechtlichen Anspruche auf Einheit Deutschlands nicht entsagen, und daß sie nicht entsagen, daß das Volk an seinem theuren Rechte fest zu halten entschlossen ist, zeigt die von Tag zu Tag wachsende Theilnahme, die sich dem verlassenen Schleswig-Holstein zuwendet. Möge diese Theilnahme von einem Ende des Vaterlandes bis zum andern alle Geister und alle Bildungsstufen durchdringen, und nach dem feierlichen Gelöbniß Friedrich Wilhelm IV.: „Ich habe heute die alten deutschen Farben angenommen und mich und mein

Volk unter das ehrwürdige Banner des deutschen Reiches gestellt“ unter diesem „ehrwürdigen Banner des deutschen Reichs“ erstarken zu einer Macht, welcher keine Gewalt und keine List „das deutsche Reich“ zu entreißen vermag!

Hamburg, d. 29. Juli, Mittags 1 Uhr. Neueste Nachrichten melden, daß ein unbedeutendes Kavallerievorpostengefecht stattgefunden. Das Hauptquartier soll zu Wittensee, $\frac{1}{2}$ Meile von Rendsburg, anderen Behauptungen nach, selbst in Rendsburg sein.

Hamburg, d. 28. Juli. Ein Extrablatt der Hamb. Nachrichten enthält Folgendes: So eben (Mittags 12 Uhr) geht uns aus Kiel die nachfolgende Bekanntmachung des Departements des Krieges zu, die wir uns beilegen, unsern Lesern zur Kenntniß zu bringen:

Bekanntmachung. Da der detaillirte Bericht über die Schlacht am 25. d. vom commandirenden General noch nicht hat eingesandt werden können, so bringt das unterzeichnete Departement hiermit zur öffentlichen Kunde: Unsere ganze Armee steht in concentrirter Stellung. Alle Gerüchte von abgeschnittenen Corps sind unwahr. Der Verlust an Mannschaften wird durch das Einrängen der seit einigen Wochen errichteten Ersatz-Bataillone in dem Maße ersetzt, daß in einigen Tagen die Armee stärker sein wird, als sie vor der Schlacht bei Idstedt war. — Der Muth der Armee ist ungebrochen. — Die Tage der Entscheidung stehen noch bevor! — und wir sehen ihnen gefaßt entgegen. — Kiel, den 27. Juli 1850. Departement des Krieges. Krohn.

Der commandirende General v. Willisen hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Bei dem verhältnißmäßig großen Verluste an Officieren, den die Schleswig-Polsteinische Armee bei Idstedt gehabt, ist ein Ersatz an diesem wichtigen Bestandtheile der militairischen Kräfte das größte Bedürfniß der Armee. — Es ergeht daher an „Officiere aller deutschen Truppen“, welche jung und kräftig sind und ein Herz für die Sache haben, die hier verfochten wird, die Aufforderung, so schnell als möglich nach Rendsburg zu kommen, wo sie sicher sein dürfen, eine ihren Fähigkeiten und Dienstalter angemessene Stellung zu finden, sei es als Volontair, sei es definitiv. Sämmtliche deutsche Blätter werden ersucht, diese Bekanntmachung in ihre Spalten aufzunehmen. Cluvenstied, den 27. Juli 1850. Der commandirende General: v. Willisen.

Kiel, d. 27. Juli. Der officielle Bericht Willisens fehlt noch immer. Inzwischen glauben wir folgende Mittheilung als zuverlässig bezeichnen zu dürfen. Unsere Armee hat sich gezeichnet und in völliger Ordnung auf die Linie von Rendsburg nach Cluvenstied zurückgezogen. Das Hauptquartier, welches gestern an letzterem Orte war, sollte heute nach Rendsburg verlegt werden. Die zweite Brigade hielt gestern die Linie von Wilsunde nach Sehestedt besetzt, um die Desarmirung der Eckernförder Schanzen zu sichern. Diese ist insofern gelungen, als sämmtliche 18- und 12Pfünder nach Friedrichsort gebracht, die 60Pfünder dagegen, weil es an Transportmitteln fehlte, zersprengt und die Blockhäuser abgebrannt sind. Die Dänen haben gestern Kappeln, Maasholm und Arnis besetzt. Einige Kappler, die mit Erfolg den dänischen Kanonenböten einige Schüsse entgegenschickten, sowie die meisten Beamten, sind hier flüchtig angekommen. Es wird mit Bestimmtheit erzählt, daß die Dänen in voriger Nacht noch nicht bis Fleckebye vorgerückt waren, sich aber in Schleswig stark verschanzten und alle arbeitsfähigen Männer ohne Unterschied des Standes zu den Schanzarbeiten benutzten. Diese Erzählung, sowie die, daß die Dänen alle Schleswiger vom funfzehnten Jahre an ihrer Armee einverleibten, und selbst solche, welche unsererseits bei der Aushebung wegen Schwächlichkeit überzogen wurden, zum Militairdienst herangezogen, im Uebrigen aber gute Mannszucht hielten und keine Excesse verübten, beruht zunächst auf den Aussagen eines aus Schleswig geflüchteten Fuhrknechts und bedarf noch der Bestätigung. Die Armee ist vollständig wieder schlagfertig, allerdings macht der Verlust von Offizieren, welcher gegen 60 betragen soll, sich noch immer geltend. Es kommt darauf an, Officiere und Unterofficiere zum sofort-

tigen Eintritt in unsere Armee zu veranlassen. Auch ausgediente Soldaten würden bei dem sehr großen numerischen Uebergewicht der Dänen, höchst willkommen sein. Die Besatzung von Friedrichsort ist gestern Abend noch verstärkt worden.

Von der Niederelbe, d. 28. Juli. Daß Eckernförde bis gestern Abend noch nicht von den Dänen besetzt war, ist authentisch, doch minder zuverlässig ist die Nachricht von der nachgesuchten viertägigen Waffenruhe des dänischen Generals von Krogh, wenn dieselbe auch viele Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Stellungen beider Armeen sind noch dieselben, die sie am Tage nach der Schlacht inne hatten. Der Anfangs angegebene hohe Verlust unserer Armee wird nach späteren zuverlässigen Nachrichten sehr ermäßigt, und wenn wir es auch nicht glaubwürdig finden können, daß derselbe Alles in Allem, 1500 Mann betragen soll, so ist doch sicher anzunehmen, daß die Zahl von 3000 viel zu hoch ist. Es hat unsere Armee nach Verhältnis weit mehr Offiziere als Gemeine verloren. Inzwischen scheinen beide Heerführer sich auf alle Eventualitäten gefaßt zu machen; denn während die Dänen bei Danewirke starke Schanzen aufwerfen, (wobei ihnen die nur einigermaßen brauchbaren Einwohner der Stadt Schleswig helfen müssen), um, im Falle sie von den Unserigen in einem zweiten Treffen geschlagen würden, sich hinter diese Schanzen zurückziehen zu können, werden in Rendsburg derartige Maßregeln genommen, die es wahrscheinlich machen, daß unser Heer in gewissen Fällen sich auf diese Festung zurückzuziehen gedenkt.

Die Nachricht von dem Erscheinen der Dänen in Cappel, der widersprochen wurde, bestätigt sich nun doch, ebenso, daß das ruchlose Walten der Dänen in den von ihnen besetzten Städten und Ortschaften alles von ihnen früher Gehörte noch übertrifft. Greise werden mißhandelt und weggeschleppt, wehrlose Frauen geschlagen und ins Gefängniß geworfen. Hören Sie nur, wie aus Hadersleben dem „Zeherer Wochenblatt“ hierüber geschrieben wird: „Wir leben hier seit dem Einmarsche der Dänen in den drückendsten Verhältnissen. Ueberall dumpfe Schwüle, überall schwer zu tragender moralischer Druck. Viele deutsch-gesinnte Bewohner haben sich nach dem Süden geflüchtet. Viele sind, den Versicherungen des dänischen Obergenerals von Krogh trauend, daß nämlich unter seinem Kommando das Wegschleppen wehrloser Einwohner in dänische Gefangenschaft nicht stattfinden solle, trotz aller Warnung zurückgeblieben, und büßen jetzt das ruhige Verbleiben an ihrem Heimathsorte mit schwerer Gefangenschaft in Danemark.“

P. S. So eben vernehmen wir, daß der General von Willisen gestern eine Inspektion der einzelnen Bataillone der verschiedenen Brigaden vorgenommen habe. Diese Inspektionsrevue hat ergeben, daß noch 26,500 Mann Truppen unter den Waffen stehen, die alle gesund, muthig und vom besten Geiste besetzt sind. Auch wird uns versichert, daß der Befehl gegeben ist, daß alle im Festungstrayon von Rendsburg sich befindlichen Gebäulichkeiten und Dörfer abgebrochen werden sollen.

Rendsburg, d. 27. Juli. Unser Verlust an Todten erreicht nicht die Anfangs angegebene Höhe, ziemlich sicher kann man denselben auf 225 bis 240 Tote und 1150 bis 1200 Verwundete und Gefangene angeben, unter diesen etwa an Offizieren 10 bis 12 todt und 70 bis 80 verwundet. Es heißt, die Dänen hätten in letzter Zeit wieder eine rückgängige Bewegung gemacht; jedenfalls haben sie sehr durch unser Kanonenfeuer gelitten und ihr Verlust muß sehr groß sein an Mannschaften; ihre Verwundeten liegen in Schleswig und Flensburg und dennoch haben sie viele nach Fühnen hinüber transportiren müssen. In Schleswig hat die ganze männliche Bevölkerung an den Schanzen des Danewirke arbeiten müssen.

Unter den am 25. gefallenen schleswig-holsteinischen Offizieren werden genannt der Hauptmann Krause (früher in hannoverschen Diensten) von der Artillerie; von der Infanterie Sander-Hoffmann und Hilliger; gefangen sind u. A. die Oberärzte Dr. Schwarz und Esmarch. Der mehrerwähnte bei Schleswig aufgefangene Spion, angeblich ein Schwede, ist in Altona eingebracht worden.

Ueber den weiteren Verlauf der gestrigen Ereignisse bei Schleswig, wird der „Börsenhalle“ aus Kiel vom 26. Juli geschrieben, können wir Ihnen nach Sichtung der heute vielfach hierher gelangten Nachrichten noch Folgendes als zuverlässig mittheilen. Der diesseitige linke Flügel zog sich westlich um die Stadt herum; um 5 Uhr schlug man sich noch beim Thiergarten, nordwestlich von der Stadt. Die Truppen vom Centrum zogen durch die Stadt selbst zurück, die Bataillone, resp. deren Ueberreste bei Trommelschlag, in guter Ordnung. General Willisen war der letzte, welcher die Stadt verließ. Südlich von der Stadt nahmen sowohl die Truppen vom Centrum, als auch diejenigen vom linken Flügel die Richtung nach Osten. Ob dies geschehen ist, weil man die schleswig-rendsburger Chaussee vom Feinde bedroht glaubte oder weil bereits der Transport der Gefangenen, der größte Theil des Trains, die Magazinvorräthe u. s. w. die Richtung nach Rendsburg genommen hatten, mithin auf dieser Route eine Hemmung zu befürchten stand, muß einstweilen dahin gestellt bleiben; wahrscheinlich war Letzteres der Grund. In Folge der Bewegung nach Osten war das Hauptquartier gestern Abend in Fleckebye. Der rechte Flügel, welcher überhaupt am hartnäckigsten Stand gehalten zu haben scheint, kämpfte noch um 8 Uhr am nördlichen Schleiuser mit den Dänen. Derselbe ging darauf bei Missunde über die Schlei zurück und bivouakirte die Nacht ruhig am südlichen Schleiuser in der Gegend von Missunde.

Neustadt, d. 25. Juli. Das „Vaterland“ meldet Folgendes über die Besetzung der Insel Fehmarn durch die Dänen: „Am 23. Juli lief seit der Besetzung der Insel Fehmarn durch die Dänen zum erstenmale ein fehmarnsches Paketboot in den Lübecker Hafen wieder ein. Dasselbe hatte 9 Passagiere am Bord, welche denn auch die ersten zuverlässigen Berichte von der unglücklichen Insel bringen. Nachdem von den dänischen Schiffen etwa 2000 Landungs-Truppen ausgesetzt waren, theilten dieselben sich sofort in mehrere Abtheilungen, um die verschiedenen Ortschaften der Insel zu besetzen, woher der Glaube entstanden sein mag, als seien die Dänen an verschiedenen Punkten der Insel zugleich gelandet. Viele Pferde wurden sofort in Beschlag genommen, zur Fortschaffung von Munition &c. Auch eine kleine Abtheilung Kavallerie wurde mit leichter Mühe von den Dänen errichtet. Die Dragoner kamen mit Sattel und Zaum von den Schiffen anmarschirt und nahmen die Pferde, wo sie welche fanden; dieselben sind jedoch zurückgeliefert, nachdem die Landschaft auf Requisition die nöthigen Pferde stellte. Das hier unlaufende Gerücht, als hätten die Dänen auf Fehmarn geraubt, geplündert und gebrannt, ist jedoch grundlos, und muß im Gegentheil rühmend anerkannt werden, daß der Commandeur, Major Vogt, strenge Mannszucht hält. Die Dänen besetzten sofort die von unseren Truppen im vorigen Jahre aufgeworfene Schanze; daß aber die Fehmarnaner zu Schanzarbeiten gezwungen sind, ist ein leeres Gerücht, da wenigstens bis zum 23. Juli überall auf Fehmarn noch nicht an Schanzen gearbeitet ist. Die Besatzung ist zur Verpflegung bei den Bewohnern einquartirt, und diese Last groß, da einzelne Häuser 20 Mann zu verpflegen haben. Von einer Entschädigung war bisher nicht die Rede. Die Landleute müssen viel Spanndienste leisten. Der von Husum her so bekannte, jetzt zum Kammerherrn avancirte Davids ist jetzt Regierungs-Kommissär der Insel

Fehmarn. Daß die 5 Todten des „Hekla“ auf Fehmarn beerdigt sind, ist unwahr.

Die „N. Fr. Pr.“ enthält Folgendes: „Aus Neustadt, vom 25. Juli geht uns folgende Berichtigung zu: Wenn von Lübeck aus behauptet wird, daß bei dem Sonntag Nachts in die Luft geflogenen Schraubendampfschiffe Nr. 1, welches (wie bereits gemeldet) auf Befehl des braven Lieutenants Lange angezündet war, damit es den Dänen nicht wehrlos in die Hände fallen möchte, eine Menge Landleute von nah und fern sich eingefunden, um einen förmlichen Raub auszuüben“, so muß zur Steuer der Wahrheit hier gesagt werden, daß dies die größte Unwahrheit ist, indem gewiß Niemand auf sechs Fuß Wasser hinwaten möchte, um Verabungen vorzunehmen, und von Seiten des Landvolks auch nicht einmal Miene dazu gemacht worden, so wie auch keine Böde vorhanden waren, als die, welche hierzu zur Aufsicht und Bergung bestellt waren, welches unter Leitung der hierzu Beauftragten geschah.“

Lübeck, d. 25. Juli. In Stelle des in den Ruhestand versetzten Oberappellationsgerichts-Rathes Dr. F. F. Hach wurde der als Civilist rühmlichst bekannte Professor Agathon Wunderlich in Halle (ehemals in Rostock) zum Rath dieses höchsten Gerichtshofes der vier freien Städte von Lübeck erwählt. Oberappellationsgerichts-Rath Hach war seit 30 Jahren Mitglied dieses Gerichts, in das er im Jahre 1820 aus dem lübeckischen Senate berufen war. (D. R.)

Schwerin, d. 25. Juli. Dem „N. C.“ entnehmen wir folgende anscheinend offizielle Mittheilung: Die seit geraumer Zeit vorbereitete, von dem Dr. Schliemann in Rostock ausgearbeitete Erwiderung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs auf die Klage der Vertreter der Ritterschaft ist bereits an den Obmann des Schiedsgerichts nach Dresden abgegeben worden. Die Parteiverhandlungen sind damit geschlossen und steht nunmehr die Abgabe der Entscheidung bevor.

Der „N. C.“ berichtet ferner aus Rostock, d. 25. Juli: Wie wir vernehmen, ist auf dem am 18. d. M. zu Bukow abgehaltenen ritterschaftlichen Amtskonvente der Beschluß gefaßt worden, den Herrn Amtsdeputirten aufzufordern, daß er die auf dem ritterschaftlichen Konvent de 5. Oktober 1849 fg. erwählten Deputirten der Ritterschaft ersuchen wolle, ein Inhibitorium gegen die auf den 26. f. M. angesetzten Wahlen zu einer neuen Abgeordnetenversammlung bei dem Schiedsgericht zu erwirken.

Kassel, d. 25. Juli. Die Neue Hessische Zeitung theilt den Ausgang des gegen sie wegen Beleidigung der Regierung erhobenen Proceßes mit, in dem der Redacteur derselben, wie bekannt, auch den Ministerpräsidenten Hassenpflug, sowie den Geheimrath Lometsch, Legationsrath v. Baumbach, den Obergerichtsrath Abée und den Consistorialrath Wilmar als Zeugen vorgeladen hatte. Diese Zeugen waren aber sämmtlich nicht erschienen, Hr. Hassenpflug angeblich, weil er, abgesehen von andern Gründen, durch seinen in Frankfurt zu vollziehenden Auftrag zu erscheinen behindert sei. Der Proceß endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Stuttgart, d. 24. Juli. Der engere Ausschuss der Landesversammlung hält heute eine Sitzung wegen zweier ihm gestern vom Gesamtministerium zugegangener königl. Rescripte in Betreff des Zusammentritts des vollen Ausschusses zur Vollendung der Berathung eines neuen Verfassungsentwurfs, sowie in Beziehung auf seine Erklärung über den Friedensvertrag zwischen Preußen und Dänemark. Im erstern dieser königl. Rescripte wird am Anfange die von dem Ausschusse behauptete Befugniß zu einer Verfassungsberathung bestritten und Dies rechtlich ausgeführt, worauf es am Schlusse heißt: „Indem wir weitere Folgerungen, welche sich aus diesem unbefugten und gegen das Gesetz und Verfassung anstoßenden Handeln des

Ausschusses (gegen seine Mitglieder ziehen lassen, übergehen, begnügen wir uns, euch auf die Vorwürfe, welche ihr hierdurch gegen euch begründet habt, aufmerksam zu machen, und setzen voraus, daß es an dieser Hinweisung genügen werde, um Wiederholungen zu vermeiden, gegen welche wir zu einer nachdrücklichen Einschreitung uns durch die Verpflichtung aufgebodert finden müßten, die Grenzen der verfassungsmäßigen Wirkungskreise gegen Ueberschreitungen zu sichern.“ Das zweite Rescript lautet wörtlich wie folgt:

Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Württemberg. Liebe Getreue! Die Mittheilung eures Präsidiums vom 11. d. M. an unser Gesamtministerium, wonach ihr aus Anlaß einer in der augsburger Allgemeinen Zeitung vom 10. d. M. enthaltenen, übrigens ungenauen Veröffentlichung über den von der königl. preussischen Regierung in ihrem und im Namen des Deutschen Bundes abgeschlossenen Friedensvertrag mit Dänemark „die zuversichtliche Erwartung“ ausspricht, daß wir diesem Friedensvertrage unsere Zustimmung nicht ertheilen und die Sache Schleswig-Holsteins fortwährend als allgemeine deutsche Sache bei den übrigen Regierungen geltend machen werden, ist uns von unserm Gesamtministerium vorgelegt worden. Wir können euch unser gerechtes Befremden über die Art, wie ihr in dieser Eingabe gegenüber unserer Regierung auftrittet, nicht bergen. Während die wichtige vaterländische Angelegenheit, von welcher es in diesem Falle sich handelt, die reiflichste, auf sichere und vollständige Kenntniß des Thatbestandes gegründete Erwägung erfordert und wir das Vertrauen ansprechen dürfen, daß wir bei der uns in derselben zukommenden Entschlieung das wohlverstandene Interesse des größern und des engeren Vaterlandes auf das gewissenhafteste erwägen werden; so muß eure Rundgebung in dieser Sache, in welcher unsere Regierung noch in keiner Weise gehandelt hat, ja gar nicht einmal zu handeln in der Lage gewesen ist, hiernach und im Zusammenhang mit den Vorschriften der §§. 187 und 188 der Verfassungsurkunde, welche die Grenzen eures Wirkungskreises bezeichnen, zum wenigsten als eine sehr vortheilige erscheinen. Dazu kommt aber, daß ihr in eurer so bezeichneten Erklärung nicht sowohl eine Bitte an uns gebracht, als vielmehr durch die von euch gewählte Form unserer Regierung geradezu eine Richtschnur für das in dieser Angelegenheit einzuhaltende Verfahren vorzeichnen versucht und damit eine Befugniß euch angemacht habt, welche wir im Hinblick auf die klare Bestimmung des §. 85 der Verfassungsurkunde als einen Eingriff in unsere verfassungsmäßigen Rechte mit Entschiedenheit zurückzuweisen uns veranlaßt sehen. Indem wir euch Dies eröffnen, verbleiben wir euch im Uebrigen mit unserer königl. Huld stets wohl beizethan. Stuttgart, im königl. Gesamtministerium, 23. Juli 1850. Auf Sr. königl. Maj. besondern Befehl. Müller. Linden. Knapp. Plessen.

Im Uebrigen ist es richtig, daß Württemberg als Einzelstaat den Vertrag nicht ratifiziren, sondern die Erklärung abgeben wird, daß dies dem Bundesplenum zukomme.

Gestern Abend ist vom Ausschusse der Landesversammlung der Entwurf der revidirten Verfassung vollständig, in 14 Abschnitten bestehend, ausgegeben worden.

München, d. 25. Juli. Der Landtagsabschied befindet sich bereits in der Druckerei und dessen Verkündigung wird in zwei bis drei Tagen stattfinden. Wie man hört, soll die Regierung auf alle Anträge der Kammern eingegangen sein und überhaupt der Abschied in der Art abgefaßt sein, daß er allgemein befriedigen wird. Nach der feierlichen Schließung des Landtags wird der Hr. Ministerpräsident einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und es heißt, daß er während desselben auch auf einige Tage nach Frankfurt kommen wird. — Die in einigen Blättern enthaltenen Nachrichten von einem bevorstehenden Ministerwechsel entbehren jeder Begründung.

Wien, d. 27. Juli. In gut unterrichteten Kreisen wird, wie die Pest. Correspondenz bemerkt, von der nahe bevorstehenden Verringerung des böhmischen Armeecorps gesprochen.

Italien.

Neapel, d. 19. Juli. Der König wird eine aus Mitgliedern des höheren Klerus bestehende Versammlung zum Behufe von Berathungen über Beseitigung der Constitution einberufen.

Frankreich.

Paris, d. 25. Juli. Heute in der Nationalversammlung drohte die schon lange zwischen derselben und dem Elysee stattfindende Spannung zur offenen Feindseligkeit zu werden. Der *Moniteur du Soir*, der für ein halb-offizielles Blatt gilt, bringt seit einigen Tagen sehr scharfe Artikel gegen die Nationalversammlung. Heute bestieg Hr. Dupont (v. Bussac) die Tribune, um einen Antrag wegen der Angriffe auf die Nationalversammlung im *Abendmoniteur* zu formuliren. Er liest die betreffenden Artikel vor und schließt: „Was haben Sie jetzt zu thun? Ich schlage nicht die Vorladung des Journalisten vor; denn dieser ist nicht der wahre Schuldige; wenn er von anderer Seite her bezahlt wäre, so würde er vielleicht Gutes von Ihnen sagen. Er ist nur das Instrument; der Arm, der dasselbe führt, muß getroffen werden. (Sensation.) Ich schlage daher eine parlamentarische Untersuchung vor, um den Verfasser des Artikels zu ermitteln. Wollen Sie uns in der Bahn, die wir Ihnen zeigen, folgen? Dann wird das Land sehen, daß Sie entschlossen sind, seine Würde und die Verfassung zu vertheidigen. Wenn nicht, so wird es sie selbst zu vertheidigen wissen.“ Der Präsident Dupin behauptet, die Versammlung habe vor der Hand nur das Recht, den Herausgeber vor ihre Schranken zu laden, und erst später könne sie das Weitere verfügen. Jules Favre ergreift von seinem Platze aus das Wort: „Ich verlange wenigstens, daß das Ministerium dieses lächerliche Schweigen verlasse, das es affektirt, während so ernste Interessen im Spiele sind. (Fortgesetztes Schweigen auf der Ministerbank.) Das Ministerium beharrt? Ich bin erstaunt über dieses Schweigen. Wenn dasselbe fortdauernde, so müßte man schließen, daß das Ministerium nur da ist, um seine Pflichten zu verleugnen und gegen Sie zu konspiriren. Das Ministerium muß sich explizieren. Sein Stillschweigen wäre ein Akt des Verraths.“ (Lebhafte Bewegung.) Der Minister des Innern, Baroche, besteigt die Tribune: „Das Ministerium übernimmt nicht die Verantwortlichkeit für Journalartikel, welche es auch seien. (Favreux von der Rechten: „Und der Verkauf des Journals?“) Was den Verkauf des Journals in den Straßen betrifft, so hat der *Abendmoniteur* seit langen Jahren die Erlaubniß dazu, und der Minister des Innern hat für jetzt nicht die Absicht, sie ihm zu entziehen.“ (Außerordentlicher Aufruhr auf allen Bänken. Mehrere Mitglieder der Majorität eilen zu den Ministerbänken und machen dem Minister des Innern heftige Vorwürfe.) Der Quästor Baze eilt auf die Tribune: „Es handelt sich jetzt nicht mehr um das Journal. Die Frage hat ein anderes Ansehen angenommen, und zwar durch die Schuld des Ministers! Es ist ein Schrei meines Gewissens, ich habe die tiefe Ueberzeugung in der Seele, daß gegen die Nationalversammlung Etwas im Werke ist; wenn der öffentliche Friede durch fortwährende Angriffe gegen die erste Staatsgewalt und durch Usurpationsdrohungen gefährdet ist, so haben Sie eine große Pflicht zu erfüllen: Sie haben die parlamentarische Regierung zu retten, deren letzte Vertreter Sie vielleicht sein werden... (Nein! Nein! auf vielen Seiten)... wenn Sie dieselbe nicht zu vertheidigen wissen. Sie haben jetzt nur noch auf der Stelle eine Kommission zu ernennen, um über die Maßregeln zu berathen, die zu ergreifen sind.“ Der Minister Baroche kann vor dem Ungeßüm der Linken und eines Theiles der Rechten kaum zu Worte kommen. Er erklärt seine letzten Worte dahin, daß er im Gefühl seiner Würde und der Würde der Regierung dem Befehl, der Drohung nicht habe weichen wollen und deshalb gesagt habe: für jetzt gedente er dem *Abendmoniteur* die Verkaufserlaubnis nicht zu entziehen. Er betheuert, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, die Verfassung zu verlassen und nur nach dem Einen trachte: das Be-

stehende zu erhalten. Er erinnert daran, daß im vorigen Jahre um dieselbe Zeit ähnliche Staatsstreichergerüchte gingen, und daß damals die Versammlung dem Minister Dufaure auf sein Wort als Ehrenmann glaubte. Schließlich macht der Minister die Versammlung darauf aufmerksam, daß sie außer der Ehrenhaftigkeit der Regierung ja auch ihre eigene Kraft zur Bürgschaft ihrer Sicherheit habe. Der Minister, dessen Stimme zum öftern sehr bewegt ist, empfängt von der Majorität mehremale Zeichen ihres Beifalls. Der Quästor Baze äußert noch etwa Folgendes: „Wir erkennen die ehrenwerthen Gesinnungen des Ministers an. Allein Bethuerungen reichen nicht hin. Es existirt eine große Unruhe im Lande; Dies ist eine Thatsache, die sich nicht verbergen läßt. Wir können den Frieden nicht erhalten, wenn die Nationalversammlung nicht ihre Autorität und Gewalt gegen Alle und Jeden aufrechtzuerhalten weiß.“ Vom Centrum aus wird hierauf mit Festigkeit die Tagesordnung reklamirt. Eine erste Abstimmung bleibt zweifelhaft. Die Tagesordnung wird mit der zweiten Abstimmung, wobei die äußerste Rechte und der Berg dagegen aufstehen, votirt, und damit der Antrag von Baze beseitigt. Der Sturm ist heute beigelegt.

Vermischtes.

— **Wiesbaden, d. 27. Juli.** Ein großes Unglück hat unsere Stadt betroffen. Die evangelische Kirche steht in Flammen. Auf dem Kirchturm brach durch Unvorsichtigkeit der dort beschäftigten Spengler, wie man sagt, um 3¹/₂ Uhr Nachmittags Feuer aus, und um ein Viertel vor 4 Uhr ist die Ein-dachung des Thurmes bereits von den Flammen verzehrt, und der Glockenstuhl von dem Feuer ergriffen. Die Spitze des Thurmes stürzte herab in der Nähe des Hauses des Schuhmachers Bücher in der Kirchgasse. Man hat keine Hoffnung die Kirche zu retten. Das den Thurm umgebende Gerüst vermehrt die Gefahr. 4 Uhr. Das Kirchendach steht in vollen Flammen. Die Nachbarhäuser sind bedroht. Es herrscht zum Glück beinahe Windstille. 4¹/₂ Uhr. Das Gewölbe des Kirchengebäudes ist eingestürzt.

Kunsthacht.

Wegen eingetretener übler Bitterung hat die Benefizvorstellung unseres Gastes, des Fräul. Winter vom königlichen Hoftheater zu Hannover, nicht die erwarteten Resultate ergeben. Die Direction hat sich daher veranlaßt gesehen, für nächsten Mittwoch das eigentliche Benefiz für Fräul. Winter anzusehen. Die Stücke, welche die Benefiziantin gewählt, sind: „Der Bette“ von R. Benedix, eins der besten Lustspiele des bekanntesten Verfassers, worin Fräul. W. den „Wilhelm“ spielt, und „Badekuren“, das allerliebste Stückchen von G. zu Putzig, welches bei der letzten Aufführung so stürmischen Beifall erhielt. In beiden Stücken wird auch Herr Landvogt vom Königl. Hoftheater zu Hannover mitwirken, so daß mit Sicherheit auf eine sehr brave Gesamtleistung für den Abend gerechnet werden kann. Fräul. Winter hat durch ihre bisherigen Gastrollen die Gunst des Publikums gewiß in solchen Maße erworben, daß dafür der zahlreichste Besuch ihrer Benefizvorstellung ein Beweis sein wird; zu dem wir hierdurch noch besonders das kunstsinige Publikum von Halle auffordern.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 29. Juli.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freim. Anl.	5	—	106 ¹ / ₂	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₈
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	—	86 ¹ / ₂	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96	95 ¹ / ₂
Seeh. Pr. = Sch.	—	—	107	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	95 ³ / ₄
Kur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	83 ³ / ₄	83 ¹ / ₄	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Bel. Stadtbl.	5	—	104 ¹ / ₈	Pr. Bk. = A. = Sch.	—	99 ¹ / ₂	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	91 ¹ / ₄	90 ³ / ₄	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pos. do.	4	—	100 ³ / ₈	5 ^ƒ	—	12 ¹ / ₈	11 ⁵ / ₈
do. do.	3 ¹ / ₂	—	90 ¹ / ₂	Disconto	—	—	—
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—				

Eisenbahn - Actien.

Stamm = Actien.	Sf.	Berl. Hambg.	Sf.
Brl. Ansh. Lit. A. B.	4 92 1/8 à 1/4 B.	4 1/2 101 B.	4 1/2 98 1/2 B.
do. Hamb.	4 87 3/8 B.	do. Potsd. M.	4 93 B.
do. St. = Star.	4 105 3/8 B.	do. do.	5 102 B. u. G.
do. Ptsb. = M.	4 64 B. u. B.	do. do. Lit. D.	5 101 B.
Magd. = Hlbf.	4 137 1/2 G.	do. Stettiner	5 105 1/2 G.
do. Leipziger	4 —	Magd. = Leipz.	4 99 1/2 G.
Halle = Thür.	4 64 1/2 B. u. G.	Halle = Thür.	4 1/2 99 1/4 G.
Cöln = Mind.	3 1/2 96 3/4 B.	Cöln = Mind.	4 1/2 101 3/8 B.
do. Nachen	4 41 1/2 B.	do. do.	5 103 1/2 B.
Bonn = Cöln	5 115 G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
Düss. = Elberf.	5 86 à 3/4 B. u. G.	d. 1. Priorität	4 89 G.
Stee. = Bohw.	4 32 1/4 B.	do. St. = Pr.	4 76 1/2 G.
Nschl. = Märk.	3 1/2 83 1/2 B.	Düss. = Elberf.	4 90 B.
do. Zwgbahn	4 —	Nschl. = Märk.	4 95 1/4 B. u. B.
Dbschl. L. A.	3 1/2 108 G.	do. do.	5 104 B. 103 3/4 G.
do. Lit. B.	3 1/2 104 1/2 G. 3/4 B.	do. III. Serie	5 103 G.
Cosel = Dderb.	4 72 3/4 G.	do. Zwgbahn	4 1/3 —
Brs. = Freib.	4 75 B.	Magd. = Witt.	5 99 3/4 B.
Kr. = Dberschl.	4 69 3/4 B.	Oberschl.	4 —
Berg. = Märk.	4 40 B.	Kr. = Dberschl.	4 —
Starg. = Pof.	3 1/2 83 B.	Cosel = Dderb.	5 —
Brieg = Meisse	4 —	Stee. = Bohw.	5 98 G.
Magd. = Wittb.	4 59 B.	do. II. Serie	5 88 1/2 B.
Quitt. = B.	4 —	Brs. = Freib.	4 —
Nach. = Mastr.	4 —	Berg. = Märk.	5 100 B.
Ausl. Act.	4 —	Ausländische Stamm-Actien.	—
Fr. = B. = Mdb.	4 41 1/8 à 41 B. u. B.	Riel = Alt. Sp.	5 94 1/2 B.
do. Priorit.	5 98 B.	Amst. = R. Fl.	4 —
Prioritäts-Actien.	—	Mdb. = Thlr. fr.	38 1/2 G. 3/4 B.
Berl. = Anhalt	4 95 1/2 B.	—	—

Leipzig, den 29. Juli.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere.	86 1/4	—	Sächs. do. do. à 4 1/2 %	—	100 1/2
à 4 % do. do. v. 500 f. do. do. von 500 u. 200 à 5 % do. do. kleinere.	—	96 3/4	Epz. = Dresd. = Eisenb. P. = Dbl. à 3 1/2 % Chemn. = R. = Eisenb. = Anl. à 10 % 4 % R. pr. St. = Schuld = schine à 3 1/2 % in pr. Cour. pr. 100 R. f. österr. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	108 1/4
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	105 1/2	Pr. Frsb'or à 5 % idem auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs. = dait. C. = C. bis Mich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 f.	87 1/4	—	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringem rem Ausmünzfuß auf 100	—	—
Königl. pr. Steuere = Credit = Kassensch. à 3 % im 20. J. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere	—	87 3/4	Conv. = Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3 % im 14. J. f. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	95 1/4	—	idem 10 u. 20 R. auf 100	2	—
do. do. 4 1/2 %	—	—	Actien der B. = B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500.	—	90 3/8	Leipz. Bank = Actien à 250 f. pr. 100	—	157 1/2
von 100 u. 25 à 4 % von 500 von 100 u. 25	—	100 1/2	Epz. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 f. pr. 100	134 1/2	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	86	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	94
Sächs. do. do. à 3 1/4 %	—	96	R. = Witt. do. pr. 100	—	24 3/4
			Magd. = Leipz. Div. = Schine do. pr. 100	—	218
			Chemn. = Kief. C. = A. à 100 f. 3. jinslos	23 1/8	—

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld.)
Magdeburg, den 29. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	45	—	50	f	Gerste	21	—	22	f
Roggen	24	—	30	"	Hafer	18	—	20	"

Berlin, den 29. Juli

Weizen nach Dualität	51—55	f.
Roggen loco	29—30 1/2	f.
pr. Juli	29 1/2	f. Br., 29 G.
Juli/August	29 1/2 u. 3/4	f. B., 29 3/4 Br., 1/2 G.
Sept./Oct.	30 à 30 1/2	f. B., 30 1/2 Br. u. G.
pr. Frühjahr 1851	33 à 33 1/2	f. B., 34 Br., 33 1/2 G.
Gerste, große loco	23—25	f.
kleine	20—22	f.
Hafer loco nach Dualität	16 1/2—18	f.
pr. Sept./Oct.	48 pfd. 16	f. Br., 15 1/2 G.
50 pfd.	16 1/2	f. Br., 16 1/4 G.
Erbsen	29—36	f.
Rübböl loco	11 2/3	f. Br., 11 7/12 B. u. G.
pr. Juli	11 5/8	f. Br., 11 13/24 B., 11 1/2 G.
Juli/Aug.	11 1/2	f. Br., 11 1/12 G.
Aug./Sept.	11 3/12	f. Br., 11 1/4 G.
Sept./Oct.	11 1/3	f. Br., 11 1/4 B. u. G.
Oct./Nov.	11 1/3	f. Br., 11 1/6 G.
Nov./Dec.	11 1/3	f. Br., 11 1/6 G.
Leinöl loco	11 1/2	f.
pr. Juli—Oct.	11 1/2	f. Br., 11 1/3 G.
Mohnöl	12 1/2	f.
Palmöl	11 3/4	f.
Südses. = Thran	11 3/4	f.
Spiritus loco ohne Faß	14 1/6	f. Br., 14 1/12 G.
mit Faß pr. Juli	13 11/12	f. Br., 13 5/6 B. u. G.
Juli/Aug.	14	f. Br., 13 11/12 G.
Aug./Sept.	14 1/6	f. Br., 14 1/12 G.
Sept./Oct.	14 1/6	f. Br., 14 1/12 G.
pr. Frühjahr 1851	14 7/8	f. Br., 14 3/4 G.

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 29. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.
am 30. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 29. bis 30. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Prediger Menzel m. Gem. a. Neumark. Hr. Hotelier Meyer a. Königsberg. Hr. Appell. = Ger. = Rath Ruert a. Magdeburg. Hr. Partit. Kochhaus a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Rommel a. Stuttgart, Heine a. Berlin, Schwenk a. Potsdam, Schulze a. Altweiler, Thiemann a. Würzburg.

Stadt Zürich: Hr. Amtm. Seiberlich a. Ostau. Hr. Rechts-Anwalt Mulekt a. Brehna. Hr. Baumstr. Hoffmann a. Berlin. Hr. Kreisrichter Maube m. Gem. a. Neustadt. Hr. Dr. med. Schreiber m. Gem. a. Goldberg. Hr. Dir. Seiberlich a. Ofenburg. Die Hrn. Kaufm. Stückrad a. Leipzig, Horn a. Bererungen, Hof a. Magdeburg, Gebr. Siegel a. Leipzig, Schecker a. Bremen.

Goldnen Ring: Frau Majorin v. Wedell a. Berlin. Hr. Rechts-Anwalt Seeligmüller a. Cönnern. Hr. Kreis = Ger. = Rath Diege a. Delitzsch. Hr. Diak. Steinbach a. Querfurt. Hr. Pred. Dr. Schneider a. Magdeburg. Hr. Gymn. = Lehrer Dr. Fischer u. Hr. Oberlehrer Kirchner a. Brandenburg. Die Hrn. Gutsbes. Landsberg a. Heiligenthal, Göschel a. Oberlauch. Hr. Kaufm. Schneider a. Dresden.

Englischer Hof: Hr. Kaufm. Große a. Nebra. Hr. Defon. Finisch a. Sondershausen. Hr. Schriftsteller Lange a. Bremen.

Goldnen Löwen: Die Hrn. Pastoren Kalle a. Dahlmannsleben, Borchers u. v. Lehsten a. Celle. Hr. Dr. Ebel a. Barthau. Hr. Fabrikbes. Schmolzer a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Moritz a. Magdeburg, Grobe a. Brandenburg, Werner a. Würzburg.

Stadt Hamburg: Die Hrn. Kaufm. Seyfert a. Mannheim, Jungmann a. Arnberg, Leithardt a. Stuttgart. Hr. Hoflieferant Förster a. Hochheim. Hr. Stud. Kranz v. Fl. Schmeizer a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Hrn. Kaufm. Schreyer a. Schwarzja, Otto a. Weisenfels, Kraft a. Riel, Böhm a. Dertelbach. Hr. Cabett Römer a. Bensberg. Hr. Lehrer Richter a. Zwidau.

Zur Eisenbahn: Hr. Oberforststr. v. Legat u. Hr. Rent. v. Brandis a. Erfurt. Hr. Rent. Martin a. Frankfurt. Die Hrn. Kaufm. Gärtner a. Grefeld, Stock a. Stettin. Frau. Rosenthal a. Berlin. Die Hrn. Defon. Seltner u. Lippolt a. Mecklenburg.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Halle.

Das Erbpachtsrecht an dem zu Nietleben belegenen, im Hypothekensbuche von diesem Orte unter Nr. 6 verzeichneten Grundstücke an Haus, Hof, Scheune, Ställen, Gärten, Aecker und sonstigem Zubehör, dem Gottlieb Karl Reinitze zu Nietleben gehörig, wovon der Hypothekenschein, die Bedingungen und die Taxe in der Registratur Zimmer Nr. 14 einzusehen, soll

am 3. September Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle Zimmer Nr. 6 vor Herrn Obergerichts-Assessor Wieruszewski subhastirt werden.

Der Reinertrag des Grundstücks von 165 *Ac* 22 *q* 4 *l* ausschließlich der Gebäude gewährt zu 5 Prozent einen Taxwerth von 3314 *Ac* 26 *q* 8 *l* und zu 4 Prozent einen Taxwerth von 4143 *Ac* 18 *q* 4 *l*. Darauf haftet ein Erbpachtskanon von 2 *Ac* 22 *q* 8 1/2 *l*, welcher zu 4 Prozent gerechnet ein Kapital von 68 *Ac* 27 *q* 9 *l* darstellt, so daß der Werth der Erbpachts-Gerechtigkeit

zu 5 Prozent veranschlagt

3245 *Ac* 28 *q* 11 *l*,

zu 4 Prozent veranschlagt

4074 *Ac* 20 *q* 7 *l*
und 1105 *Ac* — *q* — *l*

Materialwerth der Gutsgebäude beträgt.

Die Erben des verstorbenen Johann August Heide und dessen Ehefrau, geb. Kittelmann, werden zu jenem Termine hierdurch vorgeladen.

Halle, den 29. Januar 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Ziegelei-Verkauf.

Die unweit Halle belegene Gansaugeische Ziegel- und Kalkbrennerei, zu welcher außer mehreren Wiesen mit Ziegelerde auch noch circa eine halbe Hufe Feld gehört, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden.

Kaufslustige können Hypothekenscheine und Verkaufsbedingungen bei mir einsehen und über den Verkauf mit mir in Unterhandlung treten. — Von den Kaufgeldern braucht nur etwa ein Viertel angezahlt zu werden.

Halle, am 12. Juli 1850.

Der Rechts-Anwalt Fritsch.

Der öffentliche Verkaufstermin hat bezüglich der 145 neuen Kavallerie-Zuchtsachen ein günstiges Resultat nicht geliefert, weshalb solche zum freihändigen Verkauf mit à Stück 20 *q* im hiesigen Landwehrzeughause bereit liegen.

2. Bataillon (Halle) 27. Landw.-Reg.

Abertissement.

Das Rittergut Geilsdorf im Königl. Sächsischen Voigtlande, zwischen Plauen und Hof, 1/2 Stunde von der Chaussee und 5/4 Stunde von einem Anhaltepunkte der sächsisch-baierischen Eisenbahn entfernt, soll wegen Abgang des Verwalters (am liebsten ohne Inventarium, welches der Pächter auch käuflich übernehmen kann) verpachtet werden.

Obgleich in einer gebirgigen Gegend gelegen, hat dieses Gut dennoch einen sehr dankbaren Boden, fähig jede Art von Frucht zu tragen, und besteht aus circa 276 sächsischen Aekern Feld, 86 Aekern guten Wiesen, 10 Aekern Hutung und 5 Aekern Teichen. Es hat ferner eine Brauerei mit vorzüglichem Felsenkeller, besonders schöne und große Schüttböden und den Vorzug, daß die Grundstücke gut arondirt sind. Auch kann nach Befinden die Brennerei, die seit längerer Zeit schon nicht mehr betrieben worden, wieder hergestellt werden.

Für darauf reflektirende reelle Pachtliebhaber, welche sich gegenwärtig von dem Stande der Feldfrüchte überzeugen können, wird dieses vorläufig mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht, daß die Verpachtung selbst im bevorstehenden Herbst an einem noch besonders bekannt zu machenden Termine erfolgen und die Uebergabe zum Frühjahr 1851 stattfinden soll. Plauen im Voigtlande.

Im Auftrage des Besitzers:

Adv. Karl Steinhäuser.

Auction.

Donnerstag den 1. August und folg. Tags Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20 einen Theil des von Bülow'schen Nachlasses und mehrere andere Wirthschaftsgegenstände, als: 1 Cylinderuhr, 1 goldene Kette, Ringe, silberne Löffel, 2 silberplattirte Armlaucher, Porzellan, Messing, f. Wäsche, Federbetten, Sommerhofenzeuge, Mahagoni-Bureau, dergl. gr. Spiegel, Secretair, Sophas, Spiegel, div. Tische, Stühle, Bettstellen mit und ohne Stahlfedermatratze, Schränke, Koffer, sehr feine Kleidungsstücke, Uniform mit Epauletts, 1 f. Degen, 1 sehr gute Doppelflinte mit einer Einlege-Büchsfinte, 1 Pürschbüchse, 2 Compasse, Stahlfedern, 1 Reißzeug, 1 f. Gitarre, 34 schöne Bilder in Rahmen, 82 Fl. feinen Rothwein, 44 Fl. Rudesheimer und dergl. mehr. Brandt.

Der vollst. Apparat zur Porzellan-Malerei, bestehend in Malspulten, Farben, gerieben und ungerieben, ein Brennofen von Blech zc., so wie die ganzen Schattirungen zur Pastellmalerei ist billig zu verkaufen, Leipz. Straße Nr. 300 eine Treppe.

Orgel-Verkauf.

Die bisher gebrauchte Orgel der Kirche zu Lissen bei Osterfeld soll verkauft werden. Sie hat 7 Register. Kaufslustige wollen sich am Morgen des 5. August d. J. bei dem Kirchenrentanten Winkler in Lissen einfinden und ihre Gebote abgeben.

Der Kirchen-Vorstand.

Gasthofs-Verpachtung.

Unterzeichnete sind gefonnen, ihren Gasthof

„Zum Prinzen von Anhalt“ auf 6 Jahre zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind auf portofreie Anfragen zu erfahren durch

E. A. Müller's Erben.

Zesnitz bei Dessau.

Lehrergefuch. Ein geeigneter evangelischer Predigamtscandidat, der die Literatenprüfung mindestens gut bestanden, und dem die Wirksamkeit als Lehrer an einem Seminar, dabei aber ländliche Einfachheit und Eingezogenheit zusagt, findet bei dem hiesigen Seminar sofort Anstellung.

Großtreden bei Prettin, ohnweit Torgau, den 27. Juli 1850.

Hundertmark,

Pfarrer und Seminar-Vorsteher.

Ein in der Nähe mehrerer Städte in angenehmer Gegend gelegenes völlig separirtes Landgut von 143 Morgen schönen Bodens soll mit vollständigem Inventarium und ausgezeichneter Erndte verkauft werden, und ist dazu die Hälfte Anzahlung nöthig. Unter Chiffre A. Z. poste restante franco Querfurth erfährt man das Nähere.

Für einen jungen Mann von 21 Jahren, von guter Gymnasial-Bildung und militärfrei, welcher bisher in einer größeren Kasse zu seiner Ausbildung gearbeitet, wird baldigst ein Unterkommen als Expedient, wo möglich in einem Landrathsamte, einem Dekonomie-Kommissions-Bureau oder in einer Kasse, gesucht.

Adressen unter Z. M. franco wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Echt kaukasisches Insecten-Pulver.

Das bereits von Herrn Ferd. Schrader & Co. im Hallischen Courier Nr. 170 angezeigte echt kaukasische Insectenpulver, ist mir für hiesige Gegend vom Haupt-Depot à Flasche 10 *q* zum Verkauf übertragen. J. G. Zeising in Brehna.

Eine tragende Sau ist zu verkaufen lange Gasse Nr. 1964.

Einladung

zur 13ten allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

In Folge des Beschlusses der vorjährigen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe wird, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs, die diesjährige 13te Versammlung zu **Magdeburg** (im Locale der Loge Ferdinand) in den Tagen vom **23. September bis 28. September** einschließlich stattfinden.

Indem der unterzeichnete Vorstand dies hierdurch bekannt zu machen sich beehrt, ladet derselbe zugleich zu zahlreicher, lebendiger Theilnahme zu dieser Versammlung hierdurch mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß persönliche Anmeldungen auf dem einzurichtenden Empfangsamte (im Rathhause) schon vom **22. September** ab erfolgen können, wo gegen Entrichtung des grundgesetzlichen Beitrages von **4 Rthl.**, die Eintrittszeichen, das Programm und die anderweitigen Druckfachen zur Empfangnahme bereit liegen werden. Für die erforderlichen Wohnungen wird Vorsorge getroffen und die nähere Auskunft über dieselben auf dem vorbezeichneten Empfangsamte ebenfalls erteilt werden. Die Rücksicht auf die vorhandenen Räumlichkeiten macht es wünschenswerth, daß bei der zu hoffenden zahlreichen Theilnehmung, die Anmeldungen möglichst früh und jedenfalls in den ersten Tagen der Versammlungen erfolgen.

Etwanige Anfragen wird gebeten, an den unterzeichneten Vorstand zu richten.
Magdeburg, den **25. Juli 1850.**

Der Vorstand der 13ten allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.
v. Bonin. v. Heildorf.



Thüringische Eisenbahn.

Holz-Submiffion.



In unserer Haupt-Maschinenwerkstatt hier selbst werden:

500 □ F. 1 1/2" starke, 13 1/2' lange

3200 = 1 3/4" = 16 1/2' =

2600 = 1 3/4" = 15 1/2' =

1300 = 1 3/4" = 7 2/3' = oder auch 15 1/2' lange

nicht unter 10" breite,

gesunde kieferne Bohlen, welche keine faule und lose Aeste haben dürfen, gebraucht.

Unternehmer, welche hierauf reflektiren, werden ersucht, ihre Offerten bis zum **12. August d. J.**

an uns einzusenden, und wird hierbei nur noch bemerkt, daß unter den oben aufgeführten Maßen rheinländische gemeint sind, und daß die Forderung pro rheinl. □ F. frei Bahnhof Erfurt gestellt werden muß. Für das über die vorschriftsmäßige Bohlenlänge gelieferte Holz findet eine Entschädigung nicht statt. Die Anlieferung muß gleich nach erfolgtem Zuschlage beginnen und innerhalb 4 Wochen beendet sein.

Erfurt, den **26. Juli 1850.**

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Einige gute Harfenistinnen können in einer neu etablirten eleganten großen Punschbude während der Zeit des Vogelschießens zu Erfurt (welches den **3. August** seinen Anfang nimmt) musizieren, wobei eine schöne Einnahme zu erwarten steht. Hierauf Reflektirende wollen sich umgehend an **C. S. Zahn** in Erfurt, Restaurateur am Anger Nr. **1691** wenden.

Ein Knecht, der den Ackerbau und Frachtfuhrwerk gut zu behandeln versteht, findet bei Vorzeigung genügender Atteste gegen ein gutes Jahrlohn sogleich oder in kurzem Anstellung.

Eine junge frischemelkende und eine hochtragende Kuh hat zu verkaufen
der Kaufmann **Wilhelm Prigge**
in Gerbstedt.

In der **Fest'schen** Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.) in Halle:

Das Leben und der Tod. Todesahnungen, Todesanzeigen, Todesfurcht; die Ohnmacht, der Schein- und der wahre Tod. Zur Belehrung und Beruhigung für Jedermann. Von *r.
12. broch. Preis **9 Rgr.**

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich meine sämtlichen vorräthigen Waaren wegen Störungen mancherlei Art ausverkaufe.

Di **to Müller**, Mechaniker u. Optiker,
Siebichenstein Nr. **6.**

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Anzeige.

Reine trockne Talgseife, à **6 13 1/2 Rthl.**,
gebleichte Palmölseife von vorzüglicher Waschkraft, à **6 13 Rthl.**,
braune feste Harzseife, à **6 9 Rthl.**,
empfehlen
Friedr. Ebold jun.
in **Schkeuditz.**

Ein weißes Batist-Taschentuch ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung beim Kaufmann **Rönig** in **Siebichenstein.**

Ein in noch gutem brauchbarem Zustande befindlicher Kapselwagen steht zu verkaufen beim Schmiede-Mstr. **Hauenstein** in **Deutschenthal.**

Bei **C. H. Reclam sen.** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Halle** durch **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.):

Biblische Historien und Lehrstücke,

nach dem lutherischen Bibeltext: Ein biblisches Lesebuch. 1849, in **18.** Preis **12 Rgr.**

Der Wunsch, den jüngern Schülern ein Büchlein zu verschaffen, worin sie außer der biblischen Historie auch das Wichtigste aus dem Lehrinhalte der Heiligen Schrift zusammenfinden, und mit der Sprache und Ausdrucksweise der Heiligen Schrift vertraut werden können, hat die Herausgabe dieses Büchleins veranlaßt. —

Das Werkchen wird, wenn auch nicht auf die Einführung in öffentlichen Schulen berechnet, doch für den Privatgebrauch und zu Geschenken für Kinder empfohlen werden können.

Einem Lehrling wünscht der Drechsler-Mstr. **Pfahl** in Halle, Leipziger Straße Nr. **299.**

Eine Gärtner-Wohnung nebst Garten bei Halle weist zum Verpachten nach der **Commissarius Hellmoldt**, Bechershof Nr. **730.**

Donnerstag den **1. August Militair-Concert** in der **Weintraube.** Anfang **5 Uhr.**

Das Musikchor Königl. **19. Inf.-Reg.**

Tivoli-Theater.

Mittwoch den **31. Juli:** Zum Benefiz für **Fräulein Winter:** Auf Verlangen: **Badefuren**, Lustspiel in **1 Akt.** — Hierauf: **Der Better**, Lustspiel in **3 Akten.**

Deutschland.

Kiel, d. 27. Juli. Folgende Bekanntmachung ist hier erschienen:

In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 12. d. M., betreffend die Annahme von gedienten Unteroffizieren und Soldaten für die schleswig-holsteinische Armee, wird hiermit ferner eröffnet, daß jedem gut gedienten Unteroffizier der Infanterie für die bis zu seinem Eintritt gehaltenen Untertassen eine Vergütung von 20 Thlr. preuß. Courant, so wie bei seiner event. Entlassung nach untadelhafter Dienstleistung ebenfalls ein entsprechendes Reisegeld ausbezahlt werden wird.

Kiel, den 25. Juli 1850. Das Departement des Kriegs.
Krohn. Seweloh.

Kiel, d. 28. Juli. Der Verlust unserer Armee an Todten, Verwundeten und Vermissten scheint sich auf etwa 80 Offiziere und 2000 Mann herauszustellen. Um der Fabel von der englischen Flotte ein Ende zu machen, können wir mit Gewißheit berichten, daß die neuerdings gesehenen Kriegsschiffe ebenfalls russische sind. Wie hätte wohl eine englische Flotte unbemerkt durch den Sund kommen sollen?! Die dänischen Vorposten stehen gegen unsere Gegend im schnellmarkter Holze, gegen Rendsburg bei Kropp. Wo unsere Armee jetzt konzentriert ist, gestatten Sie mir, zu verschweigen. Nur bemerke ich, daß sie sich im besten Stande befindet, wenn auch der Verlust von Offizieren schmerzhaft gefühlt wird. Aber auch hier giebt es Hülfe. Das Danewirk wird von den Dänen stark verschätzt, woraus am besten hervorgeht, daß sie die Sache noch keineswegs für sicher abgemacht halten. Gestern wurden hier zwei Espione eingebracht.

Altona, d. 27. Juli. Dänische Gefangene haben in Rendsburg ausgesagt, daß bei ihrem Einzuge in Flensburg an allen Straßenecken ein Plakat des Inhalts angeklebt gewesen: das Insurgentenheer bestehe nur aus 10,000 Mann unregulärer Truppen. Vom Gegentheil wären sie aber bei Idstedt überzeugt worden. In Rendsburg sind schwedische Gefangene in Civilbekleidern mit dänischem Uniformrock, indeß schwedischem Lederzeug und Waffen, eingebracht worden. Ob diese Freiwillige genannt werden können? Ein dänischer Espion aus der Gegend von Gravenstein kam mit dem Zuge von Kiel an.

Altona, d. 28. Juli, Abends. Mit dem heutigen Abendzuge ist nichts von Belang gekommen. General Willisen befand sich heute in Rendsburg, wohin das Hauptquartier verlegt werden dürfte; die Avantgarde unseres Heeres soll jedoch noch bei Sehestedt stehen.

Hamburg, d. 29. Juli. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Idstedt für die Unsrigen nur der weit überlegenen Macht des Feindes, der sich dazu noch tapfer geschlagen hat, zuzuschreiben ist, und alle angeblich begangenen Fehler scheinen sich nicht zu bestätigen. Freilich würde ein officieller detaillirter Bericht über die Schlacht allen diesen Gerüchten mit einem Male ein Ende machen, doch hat schon die heute hier angekommene „Bekanntmachung“ des schleswig-holsteinischen Departements des Kriegs einen sehr guten Eindruck gemacht. Man sieht nunmehr mit um so größerem Vertrauen und mit ungebeugtem Muth der nächsten Schlacht, die allem Anschein nach nicht lange auf sich wird warten lassen, entgegen. Das unbedingte Vertrauen zu General Willisens Tapferkeit, Muth, Fähigkeit und gänzlicher Hingebung für die Sache der Herzogthümer ist mit vollem Rechte trotz des erlittenen Mißgeschicks unerschütterlich geblieben. Jedenfalls ist der Sieg der Feinde ein sehr theurer! Dies gestehen die dänischen Blätter ein, sie melden selbst: „unser Verlust ist groß.“ Wenn diese übrigens von Tausend und mehr Gefangenen berichten, so darf man

nicht vergessen, daß sie die Verwundeten, die auf dem Schlachtfelde und in den Lazarethen lagen, mitzählen. — Hier herrscht die größte Aufregung. Noch Nichts hat, wie erfahrene Leute versichern, hier eine so allgemeine Theilnahme erregt. Eine ungeheure Menschenmenge wallfahrtet täglich zwei Mal nach Altona auf den Bahnhof, um bei der Ankunft der Dampfwagenzüge Nachrichten einzuholen und man sieht es Allen an, daß nicht Neugierde, sondern wahre Theilnahme dazu treibt. Wie gern würden Tausende auch mit ihrem Blute ihre Theilnahme beweisen. Die Statthalterschaft brauchte nur zu rufen, Männer und Jünglinge würden dem Rufe folgen! — Wahrlich, wenn wir einerseits es als ein Unglück tief empfinden, daß ein tapferer deutscher Stamm, verlassen von seinen deutschen Brüdern, allein für seine und ihre Sache bluten muß; so gewährt uns andererseits die Erkenntniß einigen Trost und beseelt uns mit neuer Hoffnung, daß dieser Krieg neues Leben in dem fast gänzlich erschlafften Deutschland zu erwecken beginnt und das Gemeingefühl des deutschen Volkes zu heller Flamme entzündet.

Eckernförde ist erst am 27. Abends und 28. Morgens besetzt worden. Seewärts erschienen gleichfalls einige Kriegsschiffe, um sich nach der „Gefion“ umzusehen. Admiral Brommy histe die Preussische Flagge auf, die als neutral respectirt wurde. Hätten die Dänen Versuche gemacht, sich des Schiffes zu bemächtigen, so war jede Anstalt getroffen, ernstliche Gegenwehr zu üben und im Nothfalle das Schiff zu zerstören. — In Lübeck ist die Bevölkerung weit entfernt, das rücksichtslose, undeutsche Benehmen ihrer Regierung zu billigen. Man sammelt, um aus Privatbeiträgen wo möglich ein neues Dampfboot für Holstein zur Ersetzung des „von der Tann“ zu erbauen.

Am 25. erschien in der Travemünder Rade das dänische Kriegsdampfschiff „Hekla“ und gab das Signal, daß ein Bootse an Bord kommen möge. Nachdem dieser über das Schicksal der Besatzung des bei Neustadt in die Luft gesprengten schlesw.-holst. Schraubendampfschiffes, über die Zahl der Todten und Verwundeten u. befragt war, wurde er wieder entlassen; der „Hekla“ ging, wahrscheinlich um das Wrack des „v. d. Tann“ in Augenschein zu nehmen, nach der Neustädter Bucht zu. Bei dieser Recognoscirung mag sich das dänische Schiff wohl ein wenig zu nahe an die Strandbatterien gewagt haben, von denen auf dasselbe ge'euert ward; es entfernte sich, nachdem gegenseitig einige Kugeln gewechselt waren, wieder seewärts.

Berlin, d. 27. Juli. In Folge der jüngsten Eröffnungen des kaiserl. österreichischen Cabinets über die von demselben in der deutschen Angelegenheit eingenommene Stellung sind die diesseitigen Bevollmächtigten von Frankfurt a. M. abberufen worden. Man erwartet, daß ein Gleiches rücksichtlich der Bevollmächtigten anderer zur Union gehörigen Staaten geschehen werde. (C. C.)

Durch Allerhöchste Erlasse vom 21. d. Mts. sind ernannt worden: der Oberpräsident von Auerwald zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der Oberpräsident Eichmann zum Oberpräsidenten von Preußen, der Staatsminister Flottwell zum Oberpräsidenten von Brandenburg, der Staatsminister von Duesberg zum Oberpräsidenten von Westphalen. Ferner ist der Oberpräsident von Beurmann auf sein Ansuchen aus dem Staatsdienste entlassen, an seine Stelle ist der Oberpräsident von Bonin zu Magdeburg zum Oberpräsidenten der Provinz Posen und der bisherige Regierungspräsident von Wicleben zu Magdeburg zum Oberpräsidenten von Sachsen, endlich der bisherige Landrath Freiherr von Manteuffel zum Regierungs-Vizepräsidenten in Königsberg ernannt worden. (C. C.)

Bekanntmachungen.

Auction.

Montag den 5. August d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem Hofe des hiesigen Königl. Kreisgerichts: 2 silberne Taschenuhren, 6000 St. Cigarren, 230 Flaschen Medoc, Muskat-Lünnell und Rheinwein, 140 Flaschen Porterbier und englisch Ale, 1 Tonne Preiselbeeren, 2 Weinlager, 5 Kisten, circa 10 G Actenpapier, Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche u. a. S. gerichtlich verauctionirt werden.

Graewen, Auct.-Commiff.

Lichtportraits,

in den verschiedensten Grössen, werden sowohl nach dem Leben, als auch nach Büsten, Oelgemälden und Zeichnungen, auf Verlangen auch colorirt, in sprechender Aehnlichkeit täglich von früh 8 bis Abends 6 Uhr in der kurzen Sitzungszeit von 3 bis 8 Secunden — auch bei trübem Wetter — gefertigt.

Eben so werden Copien von Zeichnungen jeder Art, gleichviel, mögen solche in Druck- oder Tusch-Manier, Feder- oder Bleistift-Zeichnung ausgeführt sein, in gleicher Grösse und ganz dem Originale getreu, auf Papier, Porzellan, Elfenbein, Glas, Metall u. Stein — letzteres beachtenswerth für Lithographen — auf photographischem Wege gefertigt.

Probepilder liegen in meiner Wohnung Rathhausgasse Nr. 247, bereit.

C. Heyne.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten März, April, Mai, Juni, Juli und August 1849 findet am 7. October dieses Jahres und folgende Tage Nachmittags von 2 Uhr ab in unserem Geschäftslocale, große Märkerstraße Nr. 456, statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfänder ist nur bis zum 20. Sept. zulässig.

Halle, den 30. Juli 1850.

Flöthe & Comp.

Für 5 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ reines hausbacken Roggenbrod, für $2\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$, für 1 $\frac{1}{2}$ 60 $\frac{1}{2}$ Brod, beim Bäckermeister Hinsche in Börbig.

Eine Wirtschafts-, eine Laden- und eine Schenkmafsell suchen sobald als möglich ein Unterkommen. Nachricht ertheilt Frau Sparre, Schülershof Nr. 748.

Die ersten neuen engl. Vollheringe in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billig die Heringshandlung von Volke.

Neue Sendung Kulmbacher Bier empfiehlt C. J. Scharre „zur Börse“.

So eben erschienen und wird gratis ausgegeben:

Verzeichniß **medizinischer Dissertationen u. Programme**, welche von **Ch. Graeger's** Antiquariats-Buchhandlung in Halle (Promenade Nr. 143) zu beziehen sind.

Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich das von meinem seligen Manne seit 30 Jahren betriebene Sattler- und Wagenbauergeschäft unter heutigem Dato dem Sattlermeister Herrn **Albert Gröbler** übergeben habe, und bitte, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auf denselben gütigst übergehen zu lassen.

Naumburg, den 10. Juni 1850.

Wittwe Nowen.

Etablissement.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein Sattler- und Wagenbauergeschäft, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als: Geschirre, Sattel und Reitzeuge, Jagd- und Reise-Effecten u. s. w., so wie alle Arten Polsterarbeiten und Matratzen, zur gütigen Beachtung, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, mir durch reelle und billige Bedienung das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Naumburg, den 10. Juni 1850.

Albert Gröbler,
Sattler u. Wagenbauer.

Ein ordentlicher Dorfmacher, der einen Platz mittlerer Größe annehmen kann, wird gesucht Promenade Nr. 1491 b.

Mehrere pharmaceutische, über Botanik, und medicinische Bücher sind zu verkaufen gr. Steinstr. Nr. 130.

Bw. Scheibner.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen von circa 20 Jahren, welches mit Haus- und Küchenarbeit Bescheid weiß, erhält außerhalb bei einer anständigen Familie, womöglich sofort, einen guten Dienst. Das Nähere erfährt man H. Steinstraße Nr. 209, zwei Treppen hoch.

Kleine Brauhausgasse Nr. 379 ist ein großer starker Fleischerhund, gut zum Ziehen oder als Wachhund, billig zu verkaufen.

Obstverpachtung. Die diesjährige Obstnutzung an Äpfeln, Birnen und Pflaumen der Königl. Domaine Sittichenbach soll Sonnabend den 3. August d. J. Nachmittags 1 Uhr in dasiger Schenke unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Maille.

Mittwoch den 31. d. M. Abends 6 Uhr **Concert** und Gartenerleuchtung. Stadtmusikchor.

Die ersten neuen engl. Vollheringe erhielt in bester Waare G. Goldschmidt.

Blasbälge in allen Größen empfiehlt und **garantirt** für deren **Güte und Kraft** Fr. Lange in Halle.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute starb uns nach dreitägigem Krankenlager unsere liebe Anna, 10 Monat alt, was wir unsern Freunden nur hierdurch anzeigen.

Halle, den 29. Juli 1850.

Hermann Stoy und Frau.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.